
VOM FREMDENDIENST IN DIE BEHOERDE
WALLISER OFFIZIERE IN AEMTERN IM 19. JAHRHUNDERT

von Louis Carlen

Hans Steffen hat gezeigt, wie im 17. Jahrhundert im Wallis Offiziere, die im auswärtigen Solddienst standen, in ihrer Heimat politische Karrieren machten. So kann er nachweisen, dass 25 Offiziere, die in den Soldkompanien Stockalpers in Frankreich dienten, im Wallis in politische Ämter aufstiegen.¹ Die Frage, wie weit der Dienst als Offizier im Ausland sich später als förderlich für eine politische Karriere im Wallis erwies, stellt sich auch für das 18. und 19. Jahrhundert. Wir versuchen, dazu einige Hinweise für das 19. Jahrhundert zu geben, wobei wir uns auf die Verzeichnisse der Walliser Behörden stützen, die Jean-Marc Biner für die Zeit ab 1848 zusammengestellt hat.²

Das 19. Jahrhundert sah eine ganze Anzahl Walliser in Fremden Diensten und zwar in verschiedenem Sold: in Frankreich, Neapel, Piemont, Spanien, im Kirchenstaat. Das Wallis stellte 1841 in der päpstlichen Armee 21 Offiziere.³ Auf Grund sog. Kapitulationen, Übereinkünften zwischen eidgenössischen Ständen und fremden Mächten, wurde letzteren das Recht eingeräumt, in der Schweiz Truppen anzuwerben. Der Walliser Staatsrat gestattete zum Beispiel am 9. Juni 1832, dass man vier Kompanien für den Heiligen Stuhl anwerben durfte.⁴ Wenn auch die Bundesverfassung von

1 Hans Steffen, Die Kompanien Kaspar Jodok Stockalpers, Beispiel eines Soldunternehmens im 17. Jahrhundert, in: BWG XVI (1975), S. 275ff.; ders., Der Solddienst zur Zeit Stockalpers (17. Jahrhundert), in: Valais d'émigration – Auswanderungsland Wallis, Sitten 1991, S. 13ff.; ders., Die soziale und wirtschaftliche Bedeutung der Stockalperschen Solddienste, in: Wirtschaft im alpinen Raum (= Schriften des Stockalper-Archivs in Brig, 40), Brig 1988, S. 179ff., spez. S. 200.

2 Jean-Marc Biner, Walliser Behörden 1848–1977/79, Kanton und Bund, in: Vallesia XXXVII (1982), S. 3ff. Ergänzend und für die Zeit vor 1848: Walliser Wappenbuch, Zürich 1946; Neues Walliser Wappenbuch, 2 Bde., St-Maurice 1974/1984; Historisch-biographisches Lexikon der Schweiz, 7 Bde., Neuenburg 1921–1934.

3 Staatsarchiv Sitten, Service étranger, 3/7/32 und 3/7/39. Über weitere Zahlen von Wallisern in Fremden Diensten Thomas Antonietti, Die Handlanger des Krieges und ihre noblen Unternehmer. Eine ethnographische Betrachtung der Walliser Solddienste im 18. und 19. Jahrhundert, in: Valais d'émigration (Anm. 1), S. 41ff.

4 Staatsarchiv Sitten, Service étranger Rome, 4/19/1.

1848 (Art. 11) den Abschluss von Militärkapitulationen verbot,⁵ die Werbung auf schweizerischem Gebiet am 20. Juni 1849 untersagte und die Kapitulationen am 30. Juli 1859 durch die Bundesversammlung aufgehoben wurden, dienten weiterhin Leute aus der Schweiz und dem Wallis in Fremden Diensten.⁶

Nach Aufgabe ihres Militärdienstes und nach ihrer Rückkehr ins Wallis suchten Verschiedene von ihnen eine neue Beschäftigung, sofern sie nicht zu alt oder gebrechlich waren. Vor allem die Offiziere, die gewohnt waren, Führungsaufgaben zu übernehmen und denen Pensionen ein gewisses wirtschaftliches Rückgrat gaben, stiegen in die Politik oder die Staatsverwaltung ein und zwar auf allen politischen Ebenen, in die Legislative, die Exekutive und in das Gerichtswesen und auf der Ebene des Kantons, der Bezirke und der Gemeinden. Daneben taten sie als Offiziere auch in der eidgenössischen Armee Dienst. Eine Mehrzahl von ihnen stammte aus adeligen oder angesehenen Familien, was ihnen politischen Einfluss verlieh, aber auch einen wirtschaftlichen und finanziellen Hintergrund gab.⁷

Dabei stellten die ehemaligen Offiziere aus Frankreich und Neapel den Hauptharst. Unter den ehemaligen Offizieren aus Neapel scheint auch ein starkes Zusammengehörigkeitsgefühl bestanden zu haben.⁸

5 Dazu Alfred Kölz, Neuere Schweizerische Verfassungsgeschichte, Bern 1992, S. 600. Zum Ende der Kapitulationen Paul de Vallière, Treue und Ehre. Geschichte der Schweizer in Fremden Diensten, Neuenburg 1912, S. 702ff. Zu den Kapitulationen mit Frankreich Marcel Burin des Rosiers, Les capitulations militaires entre la Suisse et la France, Paris 1902.

6 Vgl. auch Johann Jakob Aellig, Die Aufhebung der schweizerischen Söldnerdienste im Meinungskampf des 19. Jahrhunderts, Basel 1954. Zur Diskussion über den Fremdienst im Wallis: Gérald Arlettaz, République, Démocratie, Progrès. Le discours, libéral-radical et la société valaisanne de 1824 à 1848, in: Idéologies et populations, Sion 1985, S. 45ff.; Antonietti (Anm. 3), S. 44. Bis 1861 kehrten aus Neapel 19 Offiziere und ca. 450 Soldaten ins Wallis zurück; Peter Arnold, Die Schweizer-Soldaten und Neapel, in: Walliser Jahrbuch 19 (1950), S. 56. Vgl. auch Albert Maag, Geschichte der Schweizer Truppen in neapolitanischen Diensten 1825–1861, Zürich 1909, S. 453ff.

7 Vgl. u. a. Michel de Preux, La Noblesse valaisanne, Sierre o. J.; W. A. Liebeskind, La Noblesse valaisanne, in: Mélanges François Guisan, Lausanne 1950, S. 275ff., wieder abgedruckt in: W. A. Liebeskind, Institutions politiques et traditions nationales, Genève 1973, S. 165ff.

8 Louis Carlen, Die Familie von Stockalper und die Fremden Dienste, in: Norbert Furrer/Lucienne Hubler/Marianne Stubenvoll/Danièle Tosato-Rigo (Hsg.), Gente feroicissima, Mercenariat et société en Suisse (XV^e–XIX^e siècle), Lausanne-Zürich 1997, S. 162.

Vereinzelt stiegen auch ehemalige Soldaten in die Politik ein. So wurde Ludwig Roten (1818–1888), ehemaliger Soldat in sizilianisch-neapolitanischen Diensten, Präsident von Termen und Briger Bezirksrichter. Emmanuel Bonjeans (1795–1841), einst Soldat im Dienste Napoleons, wurde Notar, Grosskastlan des Bezirkes Monthey und 1840 Grossrat.⁹ Verschiedene ehemalige päpstliche Schweizergardisten erlangten politische Ämter, so wurden beispielsweise Ernst Studer (1876–1928), in der Garde als Korporal 1899–1901, und Adolf Fux (1901–1974), in der Garde 1920, Grossräte. Erster wurde auch Gemeindepräsident von Visperterminen, letzterer von Visp.¹⁰

Es kam auch vor, dass Walliser, die bereits politische Karriere gemacht hatten, als Offiziere in Fremde Dienste traten. Ein Beispiel ist Eugen Malachias von Stockalper (1883–1852), der vier Jahre im Walliser Staatsrat sass, zehn Jahre als Vertreter des Bezirkes Brig auf den Landrat ging und vier Jahre das Wallis an der eidgenössischen Tagsatzung vertrat. Als 43jähriger ging er in den Dienst Neapels, wo er es zum Feldmarschall und Gouverneur von Neapel brachte.¹¹ Sein Bruder Kaspar Emanuel von Stockalper (1777–1850) war Notar und Kastlan in Brig, bevor er in neapolitanische Dienste trat und in Neapel Hauptmann wurde.¹²

Die Regel aber war die politische Karriere nach der Befreiung vom fremden Solddienst.

Der Weg ging bis in den Staatsrat. So wurden von einstigen Offizieren in französischen Diensten Jean-Joseph Duc (1748–1821), Marie-Louis-Gaspard Barman (1805–1890) (später auch in päpstlichen Diensten), Franz Taffiner (1790–1852), Charles-Louis de Rivaz (1796–1878), Elie de Courten (1800–1863), Jacques-François de Quartéry (1750–1828), Pierre Torrent (1792–1853) Walliser Staatsräte, ebenso wurde Maurice Macognin de la Pierre (1832–1907), der Hauptmann in Neapel gewesen war, in den Staatsrat gewählt. Anton de Augustini (1743–1823), 1762–1780 in französischen Diensten, mischte in der Politik stark mit, war Abgeordneter an die Tag-

9 Walliser Wappenbuch, S. 38; *Antonietti* (Anm. 3), S. 48.

10 *Louis Carlen*, Walliser in der Päpstlichen Schweizergarde, Visp 1998, S. 38, 40.

11 *Peter Arnold*, Lo Svizzero perfetto, in: Walliser Jahrbuch 48 (1979), S. 29–44; *Louis Carlen*, Eugen von Stockalper 1783–1852, in: Walliser Nachrichten 1945, Nr. 103; *Mathilde von Stockalper*, Ein Schweizer als Gouverneur von Neapel. Eugen Stockalper vom Thurm (1783–1852), in: Walliser Bote 1952, Nr. 6; *Arthur Fibicher*, Walliser Geschichte, III/2, Sitten 1995, S. 125ff.

12 *Carlen* (Anm. 8), S. 160.

satzung und auf den Landrat und 1802–1807 und 1821–1823 Landeshauptmann.¹³

Andere Offiziere gingen als Abgeordnete auf die eidgenössische Tagsatzung oder später als Nationalrat oder Ständerat ins eidgenössische Parlament, so die genannten de Rivaz und Torrent, Adrien de Courten (1806–1887), Josef-Anton Amacker (1794–1862), die Offiziere in Frankreich gewesen waren.

Zahlreicher aber sind die Offiziere, die ein Mandat im Walliser Landrat oder im Grossen Rat erlangten. Hier stehen die Neapolitaner im Vordergrund. Dreizehn von ihnen wurden Landräte oder Grossräte, nämlich.

- Moritz Allet (1829–1887)
- Charles Aymon (1834–1921)
- Charles-Marie de Bons (1836–1912)
- Charles-Louis Bonvin (1827–1922)
- François Bovier (1796–1870)
- Louis Closuit (1817–1885)
- Raphael Dallèves (1829–1895)
- Louis-Laurent Gard (1799–1865)
- Franz Hauser (1806–1891) Suppleant
- Louis Pignat 1845
- Adolf von Stockalper (1834–1907)
- Ferdinand de Torrenté (1809–1873)
- Eduard Wolff (1808–1881)

Von den in päpstlichen Diensten gewesenen Offizieren wurden folgende in den Grossen Rat gewählt:

- Maurice-Eugène Gard (1825–1909)
- Anton Ludwig von Stockalper (1810–1892)
- Adolf von Stockalper (1834–1907)
- Maurice von Werra (1850–1914)
- Camille von Werra (1814–1875)

Von den einstigen Offizieren in französischen Diensten wurden Grossräte:

- Josef-Anton Amacker (1794–1862)
- Marie-Louis-Gaspard Barman (1905–1890)
- Pierre-Joseph Daudan (1803–1861)

13 *Patrick Willisch*, Anton de Augustini (1743–1823). Ein Walliser Politiker zwischen Revolution und Restauration, in: *Blätter aus der Walliser Geschichte* XXIV (1992), S. 3ff.

- Pierre-Joseph Duc (gest. 1818)
- Joseph-Marie-Emmanuel-Hyacinthe de Nucé, Landratsabgeordneter 1802
- Johann Perren (1794–1867)
- Franz Xaver Perrig (1769–1825)
- Michel-Hippolyte Pignat (1790–1842)
- Franz Taffiner (1790–1852)
- Pierre Torrent (1792–1853).
- Pierre-Désiré Chervaz (1799–1875), Chorherr von St-Maurice, war Militärseelsorger in Frankreich 1827–1830 und 1845 Vertreter des Klerus im Grossrat.¹⁴

In spanischen Diensten waren die späteren Grossräte Elie de Courten (1800–1863) und Frédéric Gard (1767–1848), während Joseph Solioz (1829–1887) in englischen Diensten gestanden war. Anton von Roten (1780–1845), der in hohe Offiziersposten in Spanien und Neapel aufgestiegen war, wurde Landratsabgeordneter für Raron, kehrte aber 1835 nach Spanien zurück und starb 1845 in Palma di Mallorca.

Beliebt scheint bei den ehemaligen Offizieren auch das Amt eines Präfekten gewesen zu sein. Von den Neapolitanischen Offizieren wurden folgende Präfekt ihres Wohnbezirkes:

- Moritz Allet (1829–1887), Vizepräfekt Leuk
- Charles-Marie de Bons (1836–1912), St-Maurice
- Charles-Louis Bonvin (1827–1922), Sitten
- Oscar de Cocatrix (1829–1907), St-Maurice
- Jean-Pierre Evequoz (1793–1879), Conthey
- Christian Gattlen (1777–1866), Raron¹⁵
- Franz Hauser (1806–1891), Vizepräfekt Raron, auch Präsident von Mörel und Filet
- Pierre Torrent (1792–1853), Monthey
- Ferdinand de Torrenté (1809–1873), Sitten

Von den französischen Offizieren wurden Präfekten:

- Josef-Anton Amacker (1794–1862), St-Maurice
- Antoine Du Fay (1797–1861)
- Charles-Louis de Rivaz (1796–1878), Sitten.

14 J.-E. Tamini / Pierre Délèze, *Nouvel Essai de Vallesia christiana*, St-Maurice 1940, S. 431.

15 Anton Gattlen, *Hauptmann Christian Gattlen, Lebenserinnerungen*, Sitten 1996, S. 62, S. 31ff. über die politischen Aktivitäten Gattlens.

Von den päpstlichen Offizieren:

- Anton Ludwig von Stockalper (1810–1892), auch Präsident von Brig
- Camille von Werra (1814–1875), St-Maurice
- Maurice-Eugène Gard (1825–1909), Vizepräfekt Entremont.

Von den spanischen Offizieren: Elie de Courten (1800–1863), Siders, auch Präsident von Siders.

Zahlreich begegnet man den ehemaligen Offizieren in den Gemeinde- und Burgerverwaltungen. Neben den bereits Genannten seien François Bovier und Eduard Wolff, Louis Gregor von Kalbermatten (1768–1845) als Präsidenten von Sitten und Karl von Stockalper (1821–1881), Joseph-Adolphe de Cocatrix (1822–1897) und Marie-Louis-Gaspard Barman (1748–1821) als Präsidenten von St-Maurice und Louis Closuit (1817–1885) als Präsident und Pierre-Joseph Saudan (1803–1861) als Vizepräsident von Martinach-Stadt, Michel-Hippolyte Pignat (1790–1842) als Präsident von Youvry sowie Alexis von Werra (1767–1846) als Bürgermeister von Leuk erwähnt.

Stark vertreten sind die Offiziere in den Gerichten, wobei sie aber manchmal zugleich auch in Legislativ- oder Exekutivämtern sitzen, was zeigt, dass sich eine Gewaltentrennung im Wallis im 19. Jahrhundert noch nicht durchgesetzt hat, obwohl diese schon die Verfassung vom 13. Mai 1802 vorschrieb.¹⁶

Besetzt wurden von den Offizieren vor allem die Posten von Gemeinde-richtern und Bezirksrichtern. Louis Riche, ehemaliger Hauptmann in Neapel, war 1851–1857 Richter am Appellationsgericht, ebenso Michel-Hippolyte Pignat (1790–1842). Aloys von Riedmatten (1795–1854), einst Offizier in Frankreich, war 1849–1853 Rapporteur-Substitut beim gleichen Gericht.

Von den ehemaligen neapolitanischen Offizieren wurden Bezirksrichter:

- François Bovier (1796–1870), Bezirk Hérens
- Raphael Dallèves (1829–1895), Bezirk Sitten
- François Delacoste (1782–1851), Bezirk Monthey

16 Gesetzessammlung des Kantons Wallis I, S. 1ff., Art. 31 und 45. Dazu *Paul Biderbost*, Die Republik Wallis 1802–1810, Diss. Lausanne, S. 67–72; *Oscar Gauye*, L'élaboration de la constitution valaisanne du 12 mai 1815, Diss. Freiburg 1961. Zu den Verfassungen von 1839, 1844, 1848, 1852, 1875 *Andreas Seiler*, Die politische Geschichte des Wallis, S. 35–51, spez. S. 50; *Thomas Troger*, Geschichte der Verfassung des Kantons Wallis vom 8. März 1907, Diss. Freiburg 1987, S. 24–29; *Michel Salamin*, Le Valais de 1798 à 1940, Sierre 1978, S. 89f., 128–131, 208f.

- Jean-Pierre Evequoz (1793–1879), Bezirk Conthey
- Adolf von Stockalper (1834–1907), Bezirk St-Maurice
- Karl von Stockalper (1821–1881), Bezirk St-Maurice
- Lorenz Zengaffinen (1810–1870), Ersatzrichter Bezirk Westlich Raron

Von den ehemaligen französischen Offizieren wurden Bezirksrichter:

- Louis de Courten (1800–1874), Bezirk Siders
- Antoine Du Fay (1797–1861), Bezirk Monthey
- Joseph de Nuce (1799–1869), Bezirk Sitten
- Johann Perren (1794–1867), Bezirk Visp
- Franz Taffiner (1790–1852), Bezirk Goms
- Maurice Volet (1808–1881), Ersatzrichter Bezirk Entremont
- Meinrad de Werra (1805–1867), Bezirk St-Maurice
- Meinrad Willa (1788–1869), Bezirk Leuk

Von den ehemaligen päpstlichen Offizieren wurden Bezirksrichter:

- Eugen de Lavallaz (1822–1893), Ersatzrichter Bezirk Sitten
- Camille de Werra (1814–1875), Bezirk St-Maurice
- Franz Wyssen (1830–1895), Bezirk Brig
- Anton Ludwig von Stockalper (1810–1892), Ersatzrichter Bezirk Brig

Die Ausland-Offiziere sind auch in anderen staatlichen Beschäftigungen anzutreffen. Zwei ehemalige Offiziere von Neapel wurden Kommandanten der Walliser Kantonspolizei, so 1848–1860 Josef Theodor de Sepibus (1825–1905) und 1866–1872 Charles Aymon (1834–1921).¹⁷ Ebenfalls Kommandant der Kantonspolizei in den Jahren 1839–1847 wurde Joseph de Nucé (1799–1869), einst französischer Hauptmann.¹⁸ Hauptmann Eugen-August von Werra (1831–1909) amtierte als erster Sekretär des Walliser Militärdepartementes, ging aber 1882 zurück nach Neapel.¹⁹ Emmanuel de Rivaz (1745–1833), der es in französischen Diensten bis zum Brigadegeneral gebracht hatte, wurde Abteilungschef im Departement des Innern.²⁰ Adrian Zimmermann (1777–1829), Offizier in piemontesischen Diensten, wurde eidgenössischer Oberst, 1828 Kommandant der Walliser Truppen, organisierte und leitete die Post in Sitten.²¹ Einen besonderen Weg

17 Walter Loertscher, *La Police cantonale valaisanne 1815–1990 – Die Walliser Kantonspolizei*, Sitten 1950, S. 13, 52f., 54f.

18 Ebd., S. 13, 30.

19 Albert Maag, *Geschichte der Schweizertruppen in neapolitanischen Diensten 1825–1861*, Zürich 1909, S. 746f.

20 Historisch-biographisches Lexikon der Schweiz, V, S. 652.

21 Walliser Wappenbuch, S. 300.

ging Franz von Stockalper (1814–1889), der 1836 als Offizier in päpstlichen Diensten den Abschied nahm, zuerst in den Jesuitenorden eintrat, sich 1848 zum Priester weihen liess und in der Folge Domherr (1855) Pfarrer und Dekan in Glis (1850), Pfarrer von Sitten (1868 und Generalvikar der Diözese Sitten (1880) wurde.²²

Eine ganze Reihe der Offiziere, die in Fremden Diensten gestanden waren, leisteten auch in der Heimat als Offiziere Dienst.²³ Meist erreichten sie hier einen höheren Grad als im Ausland. So wurde zum Beispiel Joseph-Adolph de Cocatrix (1822–1897), der in Neapel Hauptmann war, in der Schweiz Oberst. Die einst in Frankreich als Hauptleute tätigen Louis de Courten (1800–1874), Franz Taffiner (1790–1852), Alexis von Werra (1767–1846) stiegen in der Schweiz zu Obersten auf. Verschiedene andere Hauptleute in einst Fremden Diensten erhielten nach ihrer Rückkehr den Grad eines Majors. Franz Wyssen (1830–1895) wurde kantonaler und eidgenössischer Instruktionsoffizier.

Überschaut man gesamthaft das 19. Jahrhundert, kommt man zum Schluss, dass die Offiziere, die in Fremden Diensten standen, nach ihrer Rückkehr ins Wallis dem Land in verschiedenen politischen, richterlichen und militärischen Funktionen zahlreiche Dienste leisteten. Das lässt in dieser Hinsicht eine positive Bewertung des Fremden Dienstes zu.

22 *Louis Carlen*, Franz von Stockalper, in: *Erwin Gatz* (Hsg.), *Die Bischöfe der deutschsprachigen Länder 1785/1803 bis 1945*, Berlin 1983, S. 740.

23 Für das Folgende stütze ich mich z.T. auf *Jacques Calpini*, *L'organisation des milices valaisannes de 1815 à 1875*, in: *Vallesia XVIII* (1963), S. 1ff., spez. S. 86ff.: *Etat militaire du Valais de 1819 à 1875*.